

Baulärm im Forsthaus!

Kreuzbund-Team renovierte vom 3. bis 7. April 2000!



Vorgeschichte:

Es war schon vor 2 Jahren nicht mehr zu übersehen: Das uns allen so wichtig gewordene Forsthaus kam in die Jahre und mußte dringend renoviert werden. Die Verantwortlichen der Klinik Schloss Falkenhof fanden die Idee sehr gut. Wie könnte aber die Umsetzung dieser Idee aussehen?

Im Herbst 1999 erst kam die Idee in Realisierungsnahe: Nach der begeisterten Zustimmung von Herrn Schön nahm ich die Organisation in die Hand. Im Frühjahr 2000 sollte die Renovierungswoche stattfinden. Das Team von Freiwilligen mit entsprechend breiter Qualifikation fand sich überraschend schnell zusammen. Einige opferten sogar Urlaubstage! 2 Frauen und 15 Männer standen bereit.

Die Planung konnte konkretisiert werden. Arbeit gab es genug. Herr Schön veranlaßte die Erstellung einer Liste mit den notwendigen Arbeiten. Den Herren Ulbrich und Dressler sei Dank für die reibungslose Zusammenarbeit in der Planungs- und Beschaffungsphase. Material, Hilfsmittel und Werkzeug konnten termingerecht bereitgestellt werden.

Unsere Verpflegung war auch geregelt. Für Frühstück, Kaffee, Kuchen und Abendbrot mussten wir selbst sorgen, das Mittagessen wurde uns von der Klinik gebracht und auch serviert.

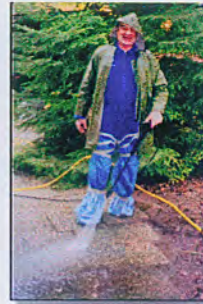
Das Renovierungsteam machte sich also am Montag, den 3. April 2000 an die Arbeit.

Schritt für Schritt: Das Renovierungstagebuch!

Montag:

Die Sternfahrt mit voll gepackten Autos zum Forsthaus konnte beginnen. Paul nahm Wolfgang in seinem Wagen mit: Meiner war ja gut gefüllt mit Eßwaren, Material und Werkzeug. Im Forsthaus trafen wir dann aus Rüsselsheim Waltraud, Karl, Dieter und Erhard. Aus Dieburg waren auch Adam und Reinhard eingetroffen. Waltraud war bereits in der Küche gewesen und der Duft von frischem Kaffee zog durch das Haus. Schnell entluden wir die Fahrzeuge, setzten uns dann bei Kaffee und Kuchen zusammen und planten anschließend den Ablauf. Wir freuten uns alle auf diese Woche im Forsthaus. Das Wetter war ein großer Unsicherheitsfaktor! Würde es trocken bleiben? Wir legten unsere Priorität zunächst auf die Außenanlage – glücklicherweise, wie sich später herausstellte. Die nächsten Tage sollte es noch viel regnen. Der Startschuss fiel!

Adam „stürzte“ sich auf das Rosenbeet. Karl übernahm es, die Kellertüre abzuschleifen und zu lasieren. Waltraud ging auch in den Garten. Der Hochdruckreiniger bearbeitete die Wege unter Erhards Leitung,



oder war es umgekehrt? Er brauchte jedenfalls viel Ausdauer dafür (Erhard natürlich!): Es wurde ein Vier-Tages-Job! Paul und Wolfgang erging es beim Entrostern, Rostschutz neu auftragen und lackieren des hinteren, schmiedeeisernen Tores nicht anders. Pauls lockere Sprüche halfen, bei dieser Sisy-



phusarbeit die Geduld nicht zu verlieren. Ihre Ausdauer war bewundernswert. Frust kam gar nicht auf. Das Ergebnis ist fantastisch! Ein Tor wurde vom Schattendasein zu neuem Glanz erweckt: Ein Schmuckstück.



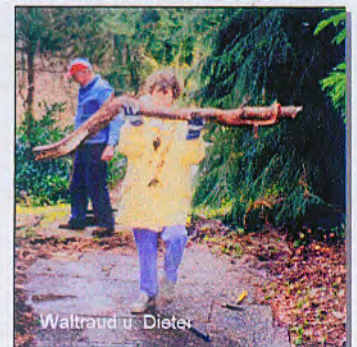
Zuvor wollten sie noch die Stirnseite des Schuppens sanieren. Reinhard betätigte sich neben Gartenarbeiten als



Weißbinder und legte die Wände im Schlafräum 1 neu an. Als Maurer hatten es Dieter die Wasserläufe angetan. Sie sollten neu reguliert werden. Auch über die teilweise sehr schiefen, durch Wurzeln angehobenen Gehwegplatten wollte er sich hermachen. Ich nahm mir vor, neben Koordinationsaufgaben die Fensterläden abzuschleifen, zu lackieren und mit zuzupacken wo immer ich gebraucht werden würde.

Es dauerte nicht lange und wir hatten den ersten Engpass! Das durch den Garten fließende Wasser war bereits mit

einem Rohr unter den Waschbetonplatten durchgeleitet worden! Es fehlte unbedingt Zement und etwas Sand wäre auch nicht schlecht? Aber woher? Nach zwei Telefonaten machte ich mich mit Dieter, dem Fachmann, auf die Suche. Auf Anhieb fanden wir einen gut sortierten Markt zwischen Oberschönmattewag und Wald-Michelbach. Hier konnten wir alles bekommen, nur keinen Sand. Am Dienstagnachmittag bekamen wir einen Tipp, wo es Sand zu kaufen gab; Wald-Michelbach. In den folgenden Tagen holten wir viermal zwanzig Schippen Sand in einem Bottich, den wir zuvor im Baumarkt gekauft hatten. Problem gelöst!



Beim gemeinsamen Abendbrot und späteren Zusammensitzen stellten wir fest, dass wir für den ersten Tag schon gut vorangekommen waren. Es war ein gelungener Start.

Dienstag:

Um 6:30 Uhr erwachte das Leben im Forsthaus. Die Ersten rafften sich auf zur Morgentoilette, die Raucher husteten sich im Chor ein. Unser Frühstück bereiteten wir im Team zu, Waltraud und später Irmtraud sorgten dafür, dass es an nichts fehlte und das Team bei Laune blieb.

Gegen 10 Uhr kamen die Viernheimer Egon und Herrmann und aus Groß-Gerau die Irmtraud, womit wir nun vierzehn Personen waren. Irmtraud und Egon hatten am Montag Geburtstag. Ihr Ehrentag wurde natürlich nicht übergangen. Irmtraud überraschte das Team mit mitgebrachten Schnittchen zur Stärkung. Egons Geburtstags-torte ließen wir uns beim Nachmittagskaffee schmecken. Günther aus Groß-Gerau und Lothar aus Viernheim konnten nicht mitgekommen. Günther ging es leider gesundheitlich schlechter und er wollte kein Risiko eingehen. Lothar hatte starke Zahnschmerzen und musste zum Zahnarzt. Er kam dann trotz Schmerzen am nächsten Tag nach.

Reges Treiben setzte ein. Herrmann, unser Steinmetz, machte sich gleich an das Wasserbecken. Die Abdeckplatten waren lose und mussten festzementiert werden. Der Hochdruckreiniger und Erhard waren gefordert – Beide wurden auch mit dieser Aufgabe fertig! Irmtraud gesellte sich zu den Gartenarbeitern. Egon nahm sich die Sanitäräume und die Diele vor, legte Wände weiß an und behandelte die Holzteile mit Lasur.

Gegen elf Uhr tauchten dann zwei Frauen von der Klinik auf, sie hatten einige Behälter mit. Wir waren schon sehr gespannt, was sie da mitbringen würden. Unsere Überraschung war groß als wir durch den Gong zum Mittagessen gerufen wurden. Der Tisch war schön gedeckt! Wir bekamen ein vorzügliches 3-Gänge-Menü: Flädlesuppe, Lammeintopf und Obstsalat als Dessert. So blieb es jeden Tag. Wir wurden richtig verwöhnt. Dem Koch der Klinik und seinem Team gebührt ein Lob und Dank.

Mit vollen Bäuchen machten wir uns wieder an die Arbeit, was sichtlich schwer fiel. Leider war Petrus uns nicht wohlgesonnen. Es regnete wieder mal. Wir arbeiteten trotzdem draußen weiter. Manche wurden ganz schön nass aber zum Glück wurde niemand ernstlich krank. Nur Dieter kämpfte mit den ersten Anzeichen einer Erkältung und schluckte Tabletten. Karl flüchtete zum Streichen mit seiner Kellertür unter das Dach des Grillplatzes.

Für den Nachmittag war Besuch angesagt. Die Herren Dr. Veith und Schön hatten einem Termin vor Ort mit ihrem Architekten und der Firma, die die Heizung umbauen sollte. Dr. Veith war verhindert, Herr Schön kam allein. Beim Kaffee dankte er uns für unser Engagement und brachte, zu unserer aller Überraschung, für jeden von uns einen Geschenkkorb als Dankeschön der Klinik Schloss Falkenhof mit. Später verabschiedeten wir Adam und Reinhard: Ihre Zeit war leider schon um.

Nach dem Abendbrot und einem arbeitsreichen Tag saß der harte Kern noch eine Weile im Wohnraum zusammen und zog ein erstes Resümee: Unsere Knochen taten bereits weh: Wir waren nicht unzufrieden mit dem Erreichten aber es lag auch noch viel Arbeit vor uns. Auch uns überfiel bald die Müdigkeit! Erste Schnarchgeräusche drangen aus den Schlafräumen durch das Haus. Damit Irmtraud, die im Kellerzimmer nächtigte, keinen unliebsamen Besuch bekommen konnte, mussten wir noch die hintere Kelleröffnung - die Tür war ja ausgehängt - verbarrikadieren, bevor auch wir zu Bett gingen.

Mittwoch:

Während des Frühstücks trafen Hubert und Alfred ein. Alfred brachte uns frisches Brot mit damit wir die nächsten Tage gut versorgt waren. Dank dafür!

Die Beiden erwiesen sich als eingespieltes Rancher-Team: Nach kurzer Einweisung in die Aufgabe, den Zaun zu reparieren, schallte bereits die Kettensäge durch das Tal: Bäume zu Pfosten verarbeiten und setzen, Löcher im Zaun flicken – der Regen wurde ignoriert.



Inzwischen war auch Lothar, unser Schreiner aus Viernheim, einschließlich Zahnschmerzen angekommen. Es wartete schon eine Menge Arbeit auf ihn: Türen

passen, Fensterrahmen, Türen und Balken abbrauen, streichen und lasieren usw. Zwei Tage war er mit viel Ausdauer und Geduld beschäftigt und hatte kaum Zeit, an seine Zahnschmerzen zu denken.

Langsam bekam die Renovierung Gestalt: Diele, Wege, Treppe, Türen, Fenster, Tor, der Garten, alles sah schon viel besser aus. Wir alle kamen gut voran.

Zur Mittagszeit kamen unsere Klinik-Frauen und brachten uns neben dem Mittagessen auch Materialien, die wir am Vortag angefordert hatten. Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Herren Ulbrich, Dressler und Schön von der Klinik klappte ausgezeichnet.

Am Nachmittag war unser Rancher-Team mit der Zaunreparatur fertig. Sie nahmen sich die Decke und die Wände des Apartments vor. Irmtraud hatte schon alles abgeklebt, so konnten sie direkt loslegen. Es ging wie der Wind, Als Steigerung hatten sie sich dann das große Treppenhaus vorgenommen, ein Problem, für das wir bisher noch nicht die optimale Lösung gefunden hatten. Wie sollte man zum Streichen bis obenhin kommen? Unser Rancher-Team löste auch diese Aufgabe im Handumdrehen: Sie suchten sich Stangen und Bretter zusammen und bauten ein Potest. Wie Affen kletterten sie darauf herum, schwingen die Farbrolle und am späten Nachmittag erstrahlte das Treppenhaus in neuem Glanz. Wir waren verblüfft!

Waltraud und Karl verabschiedeten sich inzwischen, sie versprochen am Freitag wiederzukommen.



Im Schlafräum 1 wartete ein Problem: Dort sollte Parkett verlegt werden, aber ein Etagenbett ließ sich nicht abschlagen. Der Heizkörper war im Weg. Alfred und Hubert fanden die Lösung: Das Bett wurde mit vereinten Kräften hochgestemmt und zwischenzeitlich an einer Lattenhilfskonstruktion befestigt. Das Parkettlegen konnte beginnen.

Nach einem ausgefüllten, langen Arbeitstag und dem guten Gefühl, einen maßgeblichen Beitrag geleistet zu haben, verabschiedeten sich Hubert und Alfred nach dem Abendessen, auch ihre Zeit der Beteiligung war um.



Herrmann und Dieter kamen mit dem Verlegen der Platten zum Grillplatz gut voran. So konnte sich Herrmann an die Reparatur der Sickergrube und Dieter an die Sanierung der Mauerfugen machen. Noch vor dem Abendbrot dröhnten plötzlich donnernde Schläge durch das Haus. Die Beiden schlugen die Zwischenwand im Heizungskeller heraus. Diese Knochenarbeit war für den Einbau der neuen Heizung notwendig.

Die Gruppe derer, die noch am Abend zusammensaß und sich dabei an Süßigkeiten labte, wurde schnell immer kleiner. Wir waren geschafft.

Donnerstag:

Neben den noch laufenden Arbeiten gab es einen weiteren Schwerpunkt. Parkettverlegen! Peter und Paul aus dem Mossautal ergänzten unser Team. Neben Werkzeug und Maschinen brachte uns Peter auch eine Auswahl Odenwälder Wurstköstlichkeiten mit. Sie waren gut gewürzt und schmeckten vorzüglich! HMMM!! Danke, Peter! Peter und Paul waren bestens vorbereite und hoch motiviert! In Zimmer 1 ging die Arbeit gut voran, in kurzer Zeit



konnte man schon ein großes Stück Parkett liegen sehen. Im nächsten Zimmer wurde es dann schwierig: Die schlimmsten Beulen am Fußboden wurden mit der Trennscheibe entfernt und die tiefsten Löcher mit Holzstücken aufgefüllt. Zuvor hatten Irmtraud und ich die Decken und Wände weiß angelegt. Wir entwickelten uns zu einem gut eingespielten

Team. Irmtraud klebte ab, strich Ecken und Kannten vor.

Den großen Flächen rückte ich dann mit der Walze zu-leibe. So machten wir uns auch an die Wände des Esszimmers. Zwischen Frühstück und Mittagessen eine Wand, nach dem Essen bis zum Kaffeetrinken den Rest. Auch draußen war einiges los: Lothar lasierte noch die Balkonbrüstung bevor er sich dann verabschiedete. Herrmann, Paul und Wolfgang gaben dem Holzschuppen ein neues Aussehen. Holzwände mußten geschliffen und lasiert, die Dachblende mit Betonfarbe gestrichen werden. Dieter fugte fachmännisch die Mauer entlang, auch die Fugen der Gehwegplatten füllte er mit Sand. Egon machte den zweiten Anstrich auf Wände und Decke im Therapeuzimmer.



Nach dem Abendbrot saß der harte Kern noch lange zusammen. Wir führten gute Gespräche und, ehe wir es

merkten, war es Mitternacht. Wieder war ein ereignis-, arbeitsreicher Tag zu Ende gegangen.

Freitag:

Es wurde zum Finale geblasen.

Unsere Parkettleger waren noch voll in Aktion. Der Eingangsbereich musste noch angelegt werden. Egon und ich, wir machten uns an die Arbeit.



Viele Kleinigkeiten waren noch zu erledigen, an vielen Stellen mußte noch einmal Hand angelegt werden.

Egon nahm sich den Aschenbecher auch noch vor, behandelte ihn mit Lackfarbe und gab ihm ein neues Aussehen. Das schmiedeeiserne Tor wurde wieder eingehängt, nachdem die letzten Bolzen von der

Nacharbeit bei Herrn Dressler zurück waren. Herrmann säuberte und strich den Sockel vom Schuppen mit brauner Farbe und gab ihm damit den letzten Schliff. Anschließend schaffte er Ordnung in den Schuppen: Die Räume wirkten plötzlich so übersichtlich. Irmtraud hingte Vorhänge auf. Wolfgang nahm sich den Tisch vom Balkon vor: Wieder abschleifen und lasieren.

Erhard polierte das Garagentor, es war nicht wiederzuerkennen.

Nachmittags kamen Waltraud und Karl, sie brachten Albert mit, unseren 1. Vorsitzenden des Kreuzbund Diözesanverbandes.



Auch Herr Schön ließ es sich nicht nehmen, bei uns zum Abschluss nochmals vorbeizuschauen.

Albert würdigte in seiner Eigenschaft als Kreuzbund Diözesanvorsitzender unser Engagement und unsere Arbeit während

unseres letzten, gemeinsamen Nachmittagskaffees. Auch die Dankesworte von Herr Schön taten uns gut. In einem anschließenden Rundgang präsentierten wir unsere Arbeitsergebnisse. Sie übertrafen alle Erwartungen und fanden die uneingeschränkte Anerkennung. Egon formulierte es treffend so: „Das Forsthaus ist nicht wiederzuerkennen“. Vor unserem Schmuckstück, dem schmiedeeisernen Tor, posierten wir noch für ein gemeinsames Gruppenbild. Das Renovierungsteam war stolz auf das Erreichte.

Nach kurzer Zeit verabschiedete sich Herr Schön und wünschte uns allen eine gute Heimfahrt. Dann kam das mühsame Aufräumen, Haus reinigen und Zusammenpacken. Viel Müll, Werkzeug und überzähliges Material musste sortiert und aufgeräumt werden. „Wem gehört das?“, war wohl die häufigste Frage an diesem Nachmittag.



Gegen 19 Uhr war allgemeiner Aufbruch, wir verabschiedeten uns voneinander und kehrten zufrieden dem Forsthaus den Rücken.

Nachdem ich Albert zu Hause abgesetzt hatte, machte ich noch einen Halt in der Klinik Schloss Falkenhof, um die Bettwäsche und den Schlüssel abzugeben.

Die Woche war gut gelaufen! Mit diesem tollen Gefühl fuhr ich nach Haus.

Fazit: Das 17-Personen-Renovierungsteam darf zufrieden sein!

- Wir haben die 4,5 Tage viel gearbeitet, haben gute Qualität abgeliefert und können auf das Geleistete stolz sein.
- Eine Woche ist zu lang, 3Tage wären besser.
- Wir hatten alle auch unseren Spaß. Die Tage verliefen sehr harmonisch. Die Stimmung war immer sehr gut, es gab kein böses Wort. Besonders erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die lustige Art unseres Pauls aus Groß-Gerau, die viel zur guten Stimmung beigetragen hat. Auch Erhard hatte die Lacher öfters auf seiner Seite.
- Wir haben uns näher kennengelernt und konnten die Basis für mögliche neue Freundschaften legen.
- Wir können froh und dankbar sein, dass es keine nennenswerte Verletzungen gab.
- Da wir unter Beweis stellen konnten, dass auf uns Kreuzbündler Verlass ist, wir etwas bewegen können und wir alle auch unseren Spaß dabei hatten, kann ich mir vorstellen, dass dies nicht unser letzter Arbeitseinsatz im Forsthaus war. Es gibt ja noch einiges zu tun: **Schauen wir mal!**

Bei allen, die direkt oder indirekt zum Gelingen unserer Aktion beigetragen haben, und bei allen, die so tatkräftig zupackten, bedanke ich mich sehr herzlich für die tolle Unterstützung und die sehr gute Zusammenarbeit. Dank auch an Peter Sawinski, der meinen Bericht überarbeitet hat.



Rudi Stadler
Gruppen Groß-Gerau
Mai 2000